

Die Zwiebel.

Kommunalpolitische Themen - frisch und direkt.

WIR
GESTALTEN

MIT STARKEN
GRÜNEN FÜR
DONAUESCHINGEN!

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
DONAUESCHINGEN



Bündnis 90 / Die Grünen im Gemeinderat Donaueschingen stehen für

- eine nachhaltige Politik für Mensch und Natur
- Energieeinsparung und den Ausbau regenerativer Energien
- den Erhalt unserer reichen Kulturlandschaft
- die Gleichbehandlung von Ortsteilen und Kernstadt
- Innenentwicklung statt Flächenverbrauch
- den Ausbau umweltverträglicher Mobilität
- Kapazität und Qualität in der Kleinkinderbetreuung
- gute Schulbildung für jedes Kind
- ein gutes Angebot bei der Erwachsenenbildung
- bedarfsgerechte Unterstützungsangebote
- bezahlbaren Wohnraum in Donaueschingen
- Engagement für Menschen in sozialen Notlagen
- Inklusion, Integration und Minderheitenschutz
- eine gute gesundheitliche und medizinische Versorgung
- die Vielfalt von Sport- und Freizeitangeboten
- Bürgerbeteiligung und größtmögliche Transparenz
- Gleichberechtigung und Chancengleichheit
- die Mitwirkungsmöglichkeit von Jugendlichen
- kulturelle Vielfalt und Kulturförderung
- die Pflege unserer Städtepartnerschaften
- eine zukunftsfähige wirtschaftliche Entwicklung
- eine gute kommunale Daseinsvorsorge
- die Stadt Donaueschingen als guten Arbeitgeber
- die Beachtung ökologischer Kriterien bei der Beschaffung
- eine nachhaltige Finanzpolitik

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Stimme und wählen Sie mehr Grün in den Gemeinderat! Nutzen Sie bei den Kommunalwahlen die Möglichkeit zum Kumulieren und beteiligen Sie sich auch an der Europawahl.

ELEKTROFAHRZEUGE – DONAUESCHINGEN SOLL EIN ZENTRUM FÜR ELEKTROMOBILITÄT WERDEN!

Keine direkten Abgase, kein Motorengeräusch und ein toller Wirkungsgrad. Dazu gibt es 10 Jahre Steuerbefreiung, viel längere Wartungsintervalle und gute Beschleunigungswerte. Das wäre doch etwas für unsere Stadt. Der Bauhof und die Verwaltung können die Vorteile der Elektromobilität in vielen Bereichen nutzen. Donaueschingen stellt die Stromzapfsäulen selbstverständlich auch den Bürgern zur Verfügung, denn der Strom wird sehr günstig von der Sonne gestellt. Und in Spitzenbedarfszeiten könnten die Batterien der Elektromobile Energie in das Netz zurückspeisen.

Zudem gilt: Tue Gutes und rede darüber! Donaueschingen wirbt mit seiner hervorragenden Stromzapfsäulen-Infrastruktur. Während das Mobil auf Parkplätzen in bester Lage an der Steckdose aufgeladen wird, genießt der Besucher die Donaueschinger Gastlichkeit. Dies wäre ein immenser Standortvorteil für den Tourismus, aber auch für den Einzelhandel unserer Stadt.

Uwe Kaminski, Rihan Nickel und Holger Binder

Schulen: Zwei-Säulen und mehr Qualität!

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen – Kernstadt							
Anja Heide	Dr. Uwe Kaminski	Rihan Nickel	Christoph Kuster	Monika Cyfert-Kuch	Michael Baurack	Stefanie Baurack	Andreas Chwast
Dipl.-Oberärztin	Agri-Ingenieur	Klein-Schulsozialarbeiterin	Dipl.-Ingenieur	Kaufmann	Architekt	Erzieherin	Dipl.-Forstwirt
48 Jahre	58 Jahre	58 Jahre	53 Jahre	47 Jahre	54 Jahre	52 Jahre	36 Jahre

Donaueschingen – Kernstadt							
Rihan Nickel	Volker Binder	Alwin Müller	Volker Müller	Walter Ziemer	Walter Ziemer	Katharina Hübner	Gerhard Baur
Erzieherin	Lehrer/Technischeinrichtungen	Dipl.-Koch/Design	Zimmerer	Dipl.-Schulsozialarbeiter	Fotograf	Verkäuferin	Handwerker
37 Jahre	45 Jahre	37 Jahre	46 Jahre	44 Jahre	47 Jahre	36 Jahre	40 Jahre

Donaueschingen – Kernstadt		Asten		Gröningen		Neudingen		Hubertshausen	
Julia Schuster	Walter Ziemer	Rihan Nickel	Stefanie Baurack	Thomas Heide	Walter Ziemer	Walter Ziemer	Walter Ziemer	Walter Ziemer	Walter Ziemer
Kaufmann	Erzieher	Erzieher	Erzieher	Dipl.-Bauingenieur	Dipl.-Bauingenieur	Dipl.-Bauingenieur	Dipl.-Bauingenieur	Dipl.-Bauingenieur	Dipl.-Bauingenieur
39 Jahre	37 Jahre	37 Jahre	40 Jahre	49 Jahre	46 Jahre	40 Jahre	40 Jahre	40 Jahre	40 Jahre

Kennen Sie unsere Plakate? Unser Plakat zur Schulentwicklung.



ECOFIT – MIT UMWELTMANAGEMENT KOSTEN SENKEN

Effizienter Energieeinsatz wird auch im Gewerbe ein immer wichtigeres Thema. In Donaueschingen hat sich erfreulicherweise schon vor vier Jahren der erste gewerbliche Energieeffizienzkreis gebildet. ECO-FIT ist ein Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg, das den Umwelt- und Klimaschutz in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen stärken soll. Schwerpunkte sind beispielsweise die Durchführung von Energieanalysen oder die Erarbeitung von Abfallwirtschaftskonzepten.

ECOfit

Bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten werden vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg und dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) gefördert. Ein aktuelles Beispiel aus Südbaden ist Freiburg. Dort haben sich 5 Betriebe erfolgreich daran beteiligt.

Wir möchten auch in Donaueschingen möglichst viele Betriebe dazu bewegen, mit Hilfe von ECOFIT ihre Umwelt- und Energiebilanz zu verbessern.

Thomas Heide, Annie Bronner und Wolfgang Toth

ENERGIEEFFIZIENZ – WENN KLIMASCHUTZ SICH IN BARER MÜNZE AUSZAHLT

Eine gesicherte Energieversorgung ist entscheidend für das Wohlergehen von Wirtschaft und Gesellschaft. Der heutige Energieverbrauch in Deutschland liegt jedoch weit über dem, was schadlos bereitgestellt werden kann. Dies ist der Grund der Klimaveränderung, die eine Herausforderung sowohl für die Umweltpolitik als auch für jeden Einzelnen von uns darstellt.

Bis 2050, so hat die Bundesregierung festgelegt, muss unsere Nutzung fossiler Energieträger um 80 % reduziert werden. Beflügelt von der Energiewende werden regenerative Energien heute verstärkt genutzt. Wind und Sonne können aber nur dann den Großteil der Energieversorgung übernehmen, wenn sie effizient eingesetzt werden. Genau bei der Energieeffizienz haben Gemeinden wirksame Möglichkeiten, in ihren eigenen Einrichtungen Klimaschutz zu betreiben und gleichzeitig Geld zu sparen. Donaueschingen hat durch Modernisierungen in städtischen Gebäuden schon einiges erreicht und rüstet derzeit die Straßenbeleuchtung sukzessive auf Spartechnik um.

Annie Bronner



DER WEG IST DAS ZIEL – ABER WO IST DENN DER START?

Ja, wo ist denn der Beginn des Donauradwegs in Donaueschingen?

Klar, für viele Radler fängt er am Bahnhof an. Der Karlsgarten ist auch so ein Punkt, theoretisch zumindest. Und dann natürlich der Dianabrunnen, der Lamplatz und die Donauquelle. Oder ist der Startpunkt vielleicht doch eher am Ende der Prinz-Fritzi-Allee, ganz da unten, am Zusammenfluss von Brigach und Breg?



Warum gibt es eigentlich nicht schon lange einen klar definierten und ansprechend gestalteten Platz, der den Beginn des Radwegs markiert? Mit Bänken und einem Pavillon zum Unterstellen bei Regen. Ein Platz, auf dem man sich zum Start treffen und auf dem man das erste Erinnerungsfoto machen kann. Mit einer großen Tafel, inklusive Streckenangaben und tollen Geschichten, was andere schon so erlebt haben. Oder mit einem Ausblick darauf, was man vielleicht selbst noch bis zum Schwarzen Meer erleben wird!

Der Platz sollte für alle, die mit der Bahn ankommen, leicht zu finden und erreichbar sein. Donaueschingen sollte die besondere Situation, dass ein so bekannter Radweg bei uns beginnt, städteplanerisch besser berücksichtigen, touristisch gross hervorheben und auch entsprechend vermarkten.

Renate Heinrich

EIN MODERNES VERKEHRSKONZEPT GEHÖRT ZU EINER ATTRAKTIVEN STADT

B27-Zubringer: Kreisverkehr jetzt – nicht Autobahn irgendwann!



Donauessingen ist schön. Aber die negativen Auswirkungen des motorisierten Verkehrs sind für eine gute Wohn- und Aufenthaltsqualität an vielen Stellen zu hoch. Eine Verringerung der Verkehrsbelastung kann durch ein verbessertes Stadtbuskonzept erreicht werden.

Elemente eines verbesserten Konzeptes sind eine intelligente Vernetzung mit den regionalen Buslinien und dem Ringzug. Die bisherige Linienführung des Stadtbusses muss deshalb auf den Prüfstand. Die Idee von Herrn Oberbürgermeister Pauly, die Kernstadt durch eine Elektroshuttlebuslinie zu entlasten, könnte dabei durchaus ein interessanter Baustein in einem neuen Verkehrskonzept werden. Eine bessere Anbindung der Stadtrandgebiete durch einen optimierten Radwegeplan kann darüber hinaus dazu beitragen, in vielen Situationen auf das Auto zu verzichten. Die Situation für Fußgänger muss ebenfalls verbessert werden. Dazu zählen beispielsweise gut unterhaltene Gehwege, insbesondere aber sichere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger im gesamten Stadtgebiet.

Emissionsärmere Fortbewegungsmöglichkeiten werden in unserer Stadt zu einer Wohlfühlatmosphäre führen, von der auch der Einzelhandel profitiert. Shopping in Donauessingen wird dann wieder zum Erlebnis. Auch das Brigachufer bietet nicht nur im Bereich des alten Festhallenplatzes noch viele Möglichkeiten, den Aufenthalt in der Stadt attraktiver zu machen. Übrigens: Eine rasche Lösung zur Anbindung des Allmendshofener Zubringers an die B27 liefert Beruhigungspotential für die Innenstadt. Wir wollen aber keine vierspurige Lösung! Schneller realisierbar, kostengünstiger und flächenschonender ist ein leistungsfähiger Kreisverkehr.

Uwe Kaminski, Rihan Nickel und Holger Binder



...Emissionen vermindern.
(Bild: E-Kleinbus, Osnabrück)

MEHR DIREKTE BÜRGERBETEILIGUNG – GUT GEGEN POLITISCHEN FRUST UND VERDRUSS

Der Wunsch nach direkter Mitbestimmung bei Entscheidungen am eigenen Wohnort wird immer intensiver. Wir halten Basisdemokratie und Bürgerbeteiligung für eine große Chance, der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken. In der Kommunalpolitik gibt es zwar Instrumente, mit denen sich der Bürger einmischen kann: Bürgerantrag und Bürgerbegehren sind aber beispielsweise zu sperrig – und mit hoher Hemmschwelle, überhaupt anzufangen. Für einfache, spontane Meinungsäußerung sind diese Verfahren nicht geeignet. Wir möchten deshalb den vorhandenen Internet-Auftritt der Stadt um ein Portal erweitern, das den Donauessingern folgende Möglichkeiten anbietet:

- Jeder Donauessinger kann sich einloggen und mitmachen. Das geht natürlich auch mit einer App für das Smartphone.
- Es werden Umfragen eingestellt, die mehrere Antwortmöglichkeiten zum Anklicken anbieten. Die Ergebnisse der Umfrage sind für alle sichtbar.

- Jeder Nutzer kann „Petitionen“ zur Abstimmung einstellen. Alle anderen Donauessinger können dann über die Petition abstimmen.
- In einem Diskussionsforum kann jeder Donauessinger Beiträge zur Kommunalpolitik zur Diskussion stellen, die die anderen Nutzer durch Kommentare und/oder Antworten ergänzen können.

Dieses Gemeinderatsportal ist „nur“ ein Werkzeug, um die Wünsche und Meinungen der Donauessinger zu erfassen und für alle sichtbar zu machen. Aber es ist ein weiterer Schritt in Richtung direkter Mitbestimmung, damit im Gemeinderat diese Meinungen und Wünsche bekannt sind und in Beschlüsse einfließen können. Irgendwann werden die „Petitionen“ vielleicht auch direkt zu einer verbindlichen Abstimmung führen. Außerdem ist es eine unkomplizierte Art, zu kommunalpolitischen Fragen spontan Stellung nehmen zu können, die hoffentlich von allen Altersgruppen, speziell auch von vielen jungen Donauessingern, genutzt wird. Darüber hinaus werden wir uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass die bisher eher restriktiven Möglichkeiten der direkten Demokratie vom Land erleichtert und wesentlich erweitert werden.

Renate Heinrich

STOLPERSTEINE – EINE FORM DER ERINNERUNG

Diese kleinen Gedenksteine finden sich mittlerweile in vielen deutschen Städten, eingelassen im Gehweg vor Häusern, aus denen jüdische Menschen von den Nazis verschleppt und dann oftmals in Konzentrationslagern ermordet wurden. Wir befürworten es, dass auch in Donauessingen solche Stolpersteine angebracht werden. Sie sind eine notwendige Erinnerung an diese Untaten und eine Mahnung für die Zukunft.

Renate Heinrich

ASYLBEWERBER INTEGRIEREN – MENSCHLICHKEIT BEGINNT HIER

Seit ein paar Wochen wohnen 70 Asylbewerber im ehemaligen Sternen. Demnächst werden es an die 100 Menschen sein, die in Donauessingen eine Bleibe auf Zeit haben. Wir sehen es als unsere humanitäre Verpflichtung an, als reiches Land Menschen zu helfen, die als Kriegsflüchtlinge ihre eigene Heimat verlassen haben – in der Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit. Landkreis, Betreuer und die Einwohner von Donauessingen sind gefordert, diesen Menschen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen und eine Perspektive zu eröffnen.

Renate Heinrich

DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL BEGLEITEN – NEUE WEGE BESCHREITEN

Im Gesetzesentwurf der Landesregierung für ein neues Heimrecht werden „selbstverantwortliche“ und „ambulant betreute Wohngemeinschaften“ beschrieben. Gemeint sind dezentrale, kleine Wohngemeinschaften mit unterschiedlicher Betreuung für Behinderte und pflegebedürftige Personen, wobei die Art der Betreuung auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt ist. Ziel ist, diesen Menschen möglichst viel Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass solche Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten auch in Donauessingen angeboten werden.

Renate Heinrich

Flächenverbrauch: Innen- statt Außenentwicklung!



DIE SIEDLUNGSENTWICKLUNG NEU AUSRICHTEN – KONVERSION UND FLÄCHENSPIAREN ZUSAMMENFÜHREN

Wir haben schon immer die unnötige Ausweitung von städtischen Siedlungsflächen bei gleichzeitig aussterbenden Ortskernen und brachliegenden Altflächen kritisiert. Die mittlerweile zunehmend verbreitete Erkenntnis, dass immer größere Neubaugebiete keineswegs zur Wiederbelebung von Ortskernen führen, muss zu einer Neuausrichtung des Handelns führen.

Die Stadt muss deshalb die Bebauung von Baulücken und die Modernisierung bzw. Renovierung von alten Gebäuden in den Ortskernen fördern und die weitere Neuversiegelung von Flächen beenden. Wir werden deshalb weitere Vorstöße unternehmen, um diese Negativentwicklung endlich zu stoppen. Verschärft wird die Situation durch den Abzug der französischen Soldaten. Wir müssen zukünftig Infrastruktur, Freiflächen und Wohnungen auf dem Kasernenareal umnutzen, was aufgrund des großen Volumens ein Kraftakt werden wird. Dieser Ansatz darf nicht durch weitere Neubaugebiete in der Peripherie konterkariert werden. Bei diesem Thema müssen deshalb zwei Handlungsstränge – Flächensparen und Konversion – zusammengeführt werden. Wir fordern deshalb einen transparenten Beteiligungsprozess, über den alle interessierten Bürger bei der weiteren Entwicklung des Konversionsgebietes eingebunden werden. Unverändert strittig und für jeden Steuerzahler vollkommen inakzeptabel ist übrigens das Vorhaben der Bundeswehr, den alten Schießstand zwischen Donauessingen und Grüningen für einen sehr hohen Millionenbetrag zu modernisieren.

Wir sind der Überzeugung, dass Donauessingen mittel- und langfristig der Bundeswehr nicht die geeignete Infrastruktur bieten kann. Deshalb muss im Interesse aller Beteiligten ein langfristig beständiges Konzept entwickelt werden, das Planungssicherheit gibt und Fehlinvestitionen verhindert.

Michael Blaurock



UNSERE KANDIDATEN UND KANDIDATINNEN IN DER KERNSTADT DONAUESCHINGEN

19 Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich in diesem Jahr in der Kernstadt zur Wahl. Weitere 5 Personen kandidieren in den Ortsteilen.



ANNIE BRONNER
Dipl.-Übersetzerin, 48 Jahre

Der Reichtum einer Stadt misst sich nicht in der Summe ihrer Einkünfte, sondern in der Klugheit ihrer Ausgaben und dem Engagement ihrer Bürger. Mir liegt die Erhaltung unserer Kulturlandschaft und eine wohlüberlegte Stadtentwicklung am Herzen.



HOLGER BINDER
Lebensmitteltechnologe, 45 Jahre

Vorbild möchte ich sein für die kommenden Generationen... unsere Ressourcen schonen... denn noch in Jahren soll es sich lohnen... hier in Donaueschingen zu wohnen!



ALEXANDRA MEIER
Dipl.-Kom.-Designerin, 37 Jahre

Für eine lebenswerte und zukunftsweisende Stadt, für Familien mit Kindern und älteren Menschen, für eine intakte Umwelt und kulturelle Vielfalt - für Donaueschingen!



DR. UWE KAMINSKI
Agrar-Ingenieur, 53 Jahre

Ich bin in Donaueschingen geboren und lebe gerne hier. Die Region bietet mir vielfältige Möglichkeiten für eine gesunde Ernährung mit regionalen Produkten und eine beeindruckende Natur. Das soll so bleiben.



RENAME HEINRICH
Sachbearbeiterin – Klinik, 58 Jahre

Mein Augenmerk für Donaueschingen liegt auf den Themen mehr direkte Bürgerbeteiligung, Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs unter Einsatz von E-Mobilität, ökologische Stadt- und Verkehrsplanung, und nicht zuletzt Naturschutz auf der Baar.



VOLKMAR WEBER
Zimmerer, 45 Jahre

Bei unseren kommunalpolitischen Entscheidungen sollten wir auch immer die Interessen der kommenden Generationen im Blick behalten.



IRENE ZWOSTA
Sozialpädagogin, 44 Jahre

Eine für Kinder und Familien, für nachfolgende Generationen, lebenswerte grüne Stadt Donaueschingen gilt es weiter zu entwickeln und dabei nachhaltig und sparsam zu handeln.



CHRISTIAN KAISER
Dipl.-Ingenieur, 53 Jahre

Die Umwelt braucht unsere Rücksicht, die Demokratie braucht aktive Beteiligung und die Kommunalpolitik braucht Fairness, Transparenz und Verlässlichkeit.



MONIKA OPFERKUCH
Kaufräuf, 47 Jahre

Mensch und Natur nutzen, aber nicht ausnutzen; dafür möchte ich mich einsetzen.



ARNO WITT
Fotograf, 60 Jahre

Aus guter grüner pazifistischer Tradition bin ich für eine sanfte Entmilitarisierung Donaueschingens.



KATHARINA RÜB
Verkäuferin, 26 Jahre

Ich möchte mich insbesondere für den Erhalt der heimischen landwirtschaftlichen Familienbetriebe einsetzen.



MICHAEL BLAUROCK
Arzt, 54 Jahre

Kommunalpolitik ist für mich die attraktivste Beteiligungsform, da vielfache Möglichkeiten der Gestaltung bestehen, direkt und vor Ort mit den Bürgern.



ELISABETH BLAUROCK
Erzieherin, 52 Jahre
Ich habe für mich noch keine Alternative zur Politik der Grünen entdecken können.



GÜNTER ROOSS
Rentner, 65 Jahre

Ich bin mit Leib und Seele Opa! Ich möchte gerne im Rahmen meiner Möglichkeiten einen kleinen Beitrag dafür leisten, dass auch noch meine Urenkel in einem intakten sozialen Umfeld eine halbwegs unversehrte Umwelt erleben können.



ANTJE SCHWEIZER
Kantroin, 39 Jahre

Ich möchte Donaueschingen lebenswert erhalten und gestalten - in verantwortungsvollem Miteinander und für kommende Generationen.



ANDREAS OLIVIER
Diplom-Forstwirt, 36 Jahre

Zukunft braucht Lösungen. Soziales, Natur und Wirtschaft sind dabei gleich wichtig. Mein Wunsch ist, nachhaltiges Wachstum in Donaueschingen zu gestalten. Das funktioniert nur, wenn man sich zum Ziel setzt, mehr zu erreichen und dafür weniger Geld auszugeben.



RIHAN NICKEL
Erzieherin, 37 Jahre

Ich möchte mich für die Interessen für Jung und Alt, Arm und Reich, Groß und Klein einsetzen. Donaueschingen soll für alle lebenswert sein.



YILMAZ KARADAG
Emaille-Fachmann, 37 Jahre

Meine Staatsbürgerschaft ist Deutsch. Ich wohne seit dem Jahr 2000 in Donaueschingen. Mein Interesse ist es, die Ausländer und Asylsuchenden zu vertreten. Ebenso liegt mir die Sozialpolitik und das Thema Umwelt nahe.



RAINER EBERLEI
Schulleiter, 60 Jahre

Bildung bestimmt maßgeblich über individuelle Lebenschancen. Es ist auch Aufgabe der Kommunalpolitik sich für gerechte Bildungsmöglichkeiten im Rahmen der individuellen Förderung jedes Kindes einzusetzen. Dafür mache ich mich stark.

UNSERE KANDIDATEN UND KANDIDATINNEN IN DEN ORTSTEILEN AASEN, GRÜNINGEN, NEUDINGEN, HUBERTSHOFEN

Mit zwei KandidatInnen für Aasen, einer für Grüningen, einem für Neudingen und einem für Hubertshofen starten wir in die Kommunalwahl.



ELISABETH WINKELMANN-KLINGSPORN

Freie Journalistin, 71 Jahre
78166 DS-Aasen

Erhalt und Weiterentwicklung der Infrastruktur in den Donaueschinger Teilortschaften, insbesondere von Kindertagesstätten und Grundschulen, sowie Ausbau der öffentlichen Verkehrsverbindung der Teilortschaften an die Kernstadt.



THOMAS HEIDE

Dipl.-Braumeister, 49 Jahre
78166 DS-Aasen

Ich möchte mich aktiv für die Kommunalpolitik einbringen. Mein Anliegen ist die konkrete Umsetzung „grüner“ Themen in Aasen und in Donaueschingen. Sehr am Herzen liegt mir die Energiewende – das zentrale Thema der Vergangenheit und der Zukunft. Ich möchte unsere Zukunft mitgestalten.



ANITA KLEISSENDROF

Sozialpädagogin, 36 Jahre
78166 DS-Grüningen

Die Energiewende ist ein zentraler Punkt in der kommunalen Arbeit. Ich möchte dazu beitragen, dass die Bürgerinnen und Bürger in Grüningen bestmöglich informiert und eingebunden werden. Ich möchte auch die Zusammenarbeit mit den anderen Ortsteilen stärken.



WOLFGANG TOTH

Mechanikermeister, 60 Jahre
78166 DS-Neudingen

„Dieses Land wird kein guter Ort zum Leben sein, wenn wir es nicht zu einem guten Ort zum Leben für uns alle machen“.
Theodore Roosevelt

WEITERER KANDIDAT:

GÜNTHER STICH

Fachoberlehrer, 52 Jahre
78166 DS-Hubertshofen

Ich möchte mich für die Verbesserung der Lebensqualität in Hubertshofen einsetzen. Besonders wichtig ist mir die Förderung der Jugend und die Erhaltung der Natur. Ich möchte auch die Zusammenarbeit mit den anderen Ortsteilen stärken.

...ICH BRAUCHE KEINE MILLIONEN, MIR FEHLT KEIN PFENNIG ZUM GLÜCK...

Diese alte Liedzeile gilt leider nicht für unseren Haushalt. Aber - werden Sie vielleicht entgegenen - der Haushalt ist doch schuldenfrei. Das stimmt nur teilweise, denn die Schuldenlast ist leider immer noch vorhanden: Nicht in dem so gern herangezogenen Kernhaushalt der Stadt, sondern in den Haushalten der Eigenbetriebe Wasser und Abwasser. Zum Beispiel steht der Verbesserung der Eigenkapitalquote des Eigenbetriebs Wasser sowie der Abnahme der Verschuldung um 900 000 Euro ein Verlust des Anlagevermögens um 500 000 Euro in den Jahren 2010 bis 2012 gegenüber. Das bedeutet, es wurde zu wenig in den Unterhalt investiert und das bei gleichzeitig deutlich ansteigenden Wassergebühren. Sehr ähnlich verhält es sich mit dem Eigenbetrieb Abwasser, dessen Schuldenstand nahezu unverändert ist, wenn man einen Sondereffekt im Jahr 2010 außer acht lässt, der in Bezug auf den Kapitaldienst jedoch keine Verbesserung gebracht hatte. Neben einer grundsätzlichen Problematik, die landesweit im Bereich des Kommunalabgabengesetzes gelöst werden muss, gilt: Solange wir weitere Neubaugebiete erschliessen, anstatt bereits angeschlossene Baulücken und Bestandsgebiete zu nutzen, wird sich die Situation der Eigenbetriebe nicht entscheidend verbessern. Das gilt sowohl in finanzieller Hinsicht wie auch bei der Betrachtung der Bausubstanz. Denn auch hier wurde in den letzten Jahren nach der Devise gehandelt: Zuerst kommt die Erschließung von Neubaugebieten, dann erst kommt der Substanzerhalt. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt und darin eine Parallele zum Straßenbau der letzten 20 Jahre im Ländle sieht.

Michael Blaurock



BÄUERLICHE LANDWIRTSCHAFT – GARANT FÜR GESUNDE NAHRUNGSMITTEL AUS DER REGION

Die Vorteile einer gesunden Ernährung mit heimischen Produkten liegen auf der Hand. Unsere Region bietet davon eine große Vielfalt und vor allem „Genuss pur“. Verzicht muss dabei keinesfalls geübt werden!

Kurze Wege bringen Frische und die Erzeuger der Produkte stehen persönlich für die Qualität. Auch die Wertschöpfung bleibt dabei im Ländle. Eine naturgemäße Landwirtschaft auf Äckern und Grünland gewährleistet die biologische Vielfalt und die Versorgung mit regionalen, gentechnikfreien Lebensmitteln.

Neben dem Verzicht auf Gentechnik in der Pflanzenproduktion fordern wir zusätzlich, dass auch bei der Fütterung von Rindern, Schweinen, Hühnern etc. ausschließlich gentechnikfreies Futter verwendet wird. Leider wird - weltweit gesehen - die Verfütterung gentechnisch veränderter Pflanzen und hierbei insbesondere von Sojaschrot immer mehr zum Standard. Dies muss auf dem tierischen Lebensmittel jedoch nicht gekennzeichnet werden. Trotz vieler Unkenrufe der Agro - Industrie ist eine gentechnikfreie Fütterung aber immer noch möglich. Auch Futtermittelhersteller aus der Region können dies bieten. Die grösste Sicherheit hat man beim Kauf von Produkten aus biologischem Landbau, denn hier wird bewusst auf den Einsatz von Gentechnik in Ackerbau und Tierhaltung verzichtet.

Wir GRÜNEN werden uns dafür einsetzen, dass zukünftig städtische Flächen nur noch an solche Landwirte verpachtet werden, die sich verbindlich zur gentechnikfreien Produktion verpflichtet haben. Um auch schon unseren Kindern den Wert von gesunden Nahrungsmitteln zu vermitteln, wollen wir die Gründung von Gartenbau - AGs unterstützen. Das gemeinschaftliche Gärtnern von Jung und Alt macht Spaß und wertvolles Wissen über die Kultivierung von Obst und Gemüse kann so weitergegeben und wiederbelebt werden. Öffentliche Flächen könnten darüber hinaus von der Stadt Donaueschingen zur Verfügung gestellt werden, um in Gemeinschaft gärtnern zu können.

Uwe Kaminski, Rihan Nickel und Holger Binder

ENERGIEWENDE

6 Uhr morgens, Helgoland, der Wetterbericht meldet ein Sturmtief, Windstärke 6–7. Schwarze Wolken ziehen über den Himmel, Regen peitscht waagrecht über die Hafenmole. Am Horizont, hinter der Regenwand kaum zu erahnen, drehen sich mächtige Windräder wie ein Ballett aus dreiarmigen Tänzern, wandeln die stürmische Energie hunderte Kilometer entfernt in wohlige Wärme um. Hunderte Windparks arbeiten jetzt auf dem Meer, schicken ihre Kraft aufs Festland, wo sich an den Küsten immer mehr Windparks zuschalten. In Hamburg setzen sich die Urban Turbines auf Bürohäusern in Betrieb und leiten den Strom bis zum Dienstbeginn in Energiespeicher. Das Sturmtief erreicht nur die Mittelgebirge. Südlich davon wenden sich die ersten Solaranlagen der aufgehenden Sonne zu, auf den riesigen Dachflächen der Fabriken entsteht jetzt zusätzlicher Strom für die Bänder und Maschinen der Frühschicht. Autohersteller und Chemiekonzerne werden zu dezentralen Stromerzeugern. Überschuss geht ins Netz und wird an private Haushalte weitergeleitet. Im Wohnblock im Berliner Osten reicht das heute nicht für Frühstück und Warmwasser – im Keller des siebenstöckigen Hauses schaltet sich ein Gaskraftwerk hinzu. Die Kühlschränke im Haus und die Gefriertruhen beim Supermarkt um die Ecke melden vorab, dass in zehn Minuten ein Mehrbedarf an Energie fällig wird. Die Energiesteueranlagen in den Häusern benachrichtigen die dezentrale Energieverwaltung, die zusätzlich Strom einspeist. Und auch an den Standorten der Atommeiler beginnt eine neue Schicht. Der Strom aus den Windparks treibt die Bohrer der Bauarbeiter an. Seit 15 Jahren wird nun schon abgerissen. Nur die Kühltürme und Stromleitungen stehen noch und dienen den neuen Gaskraftwerken, die hier entstanden sind. In den vorzeitigen Ruhestand geht heute dann das letzte Braunkohlkraftwerk, statt im Kohlestaub arbeiten die Menschen in der Lausitz in einer neuen Fabrik für Windkraftanlagen ... Deutschland 2030, rundum erneuert. Klingt ganz einfach. Ist es auch. Man muss es nur wollen. Jetzt.

Quelle: Greenpeace (Hrsg.): der Plan – Deutschland ist erneuerbar, 2011

Kommentar:

Zwar sind die regenerativen Energieerzeugungsmöglichkeiten auf der Baar nicht so günstig wie in Norddeutschland und zudem ist der Strombedarf in unserem dichtbesiedelten Gebiet deutlich höher. Durch bessere Stromtransportmöglichkeiten können jedoch solche Ungleichgewichte kompensiert werden. Und wenn ein leistungsfähiges Stromnetz einmal Europa und vielleicht Nordafrika umspannt, ist auch die regenerative Vollversorgung kein Traum mehr.

Annie Bronner

KEIN KIND DARF VERLOREN GEHEN

Unter diesem Motto lassen sich die Bemühungen unserer Fraktion zusammenfassen, wenn es um die Zukunft unserer Kinder geht. Gerade auch junge Familien sollen verlässliche Unterstützung finden, um Probleme von Anfang an vermeiden zu können.

Bei der Kleinkindbetreuung stehen wir deshalb im Gemeinderat seit 20 Jahren für deren Ausbau. In den letzten 10 Jahren sind Verwaltung und Gemeinderat dabei zunehmend dem Weg gefolgt, den wir schon bei der Gründung der privaten Einrichtung Felix 2004 vorgeschlagen haben, nämlich eigene kommunale Einrichtungen für die Kleinkindbetreuung zu schaffen. Dies geschieht nach Möglichkeit dezentral in den bestehenden Kindergärten, um die Wege für Eltern und Kinder kurz zu halten. Bei zurück gehenden Kinderzahlen können dann teure Leerstände vermieden werden und erfahrenes sowie geschultes Personal kann in der Einrichtung gehalten werden. Bedingt durch die von der grün-roten Landesregierung verdreifachten Fördermittel und eigene Investitionen gelang es mittlerweile für ca. 26% der in Frage kommenden Kinder, Angebote machen zu können. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass es der Landesregierung gelungen ist, die Zahl der in Ausbildung befindlichen Erzieherinnen deutlich zu steigern – wir brauchen sie dringend. Um in Donaueschingen die Angebotspalette auch in Zukunft attraktiv zu halten, braucht auch der Naturkindergarten „Apfelbäumchen“ endlich einen angemessenen städtischen Zuschuss.

Die Entwicklung der Schullandschaft gibt Anlass zur Freude und Sorge. Bei den Grundschulen bedarf es unseres Erachtens einer Neujustierung der Angebote. Die in der Kernstadt angebotene Ganztagsbetreuung führt zu einer Konkurrenz und somit zu einer Schwächung der anderen Grundschulen. Wir setzen uns deshalb dafür ein, die Betreuungsangebote in den Teilorten auszubauen, um diese Schulstandorte langfristig zu stabilisieren und die Attraktivität der Teilorte für Familien zu erhalten.

Bei den weiterführenden Schulen steht derzeit noch der erfolgreiche Umbau des Fürstenberggymnasiums im Vordergrund. Es ist gelungen, unter Einbeziehung aller Beteiligten ein Gesamtkonzept umzusetzen, das die bauliche Sanierung mit modernen pädagogischen Erkenntnissen verknüpft. Aber die Schullandschaft der weiterführenden Schulen besteht nicht nur aus dem Gymnasium. Bevor für die Realschule einerseits und die Werkrealschule/Eichendorffschule andererseits jedoch ein entsprechendes Sanierungskonzept beschlossen wird, müssen zunächst die Schulentwicklung und deren Randbedingungen vollständig abgeklärt werden. Tatsache ist, dass die Eichendorffschule ab Klasse 5 mit der Haupt- und Werkrealschule ständig an Schülern verliert und gleichzeitig die Realschule aus allen Nähten platzt. Diese ist offensichtlich zur vermeintlich rettenden Insel für Eltern und Kinder geworden. Erschwerend kommt hinzu, dass die grosse Spannweite des Leistungsvermögens der Schüler in den unteren Klassen zu Problemen führt. Wir wollen diesen Trend stoppen und Kindern unnötige und oft frustrierende Schulwechsel ersparen. Entsprechend dem Anspruch beim Fürstenberggymnasium müssen wir deshalb moderne, pädagogisch und räumlich exzellente Schulen schaffen.

Wir fordern deshalb eine umfassende Diskussion mit Lehrern, Eltern und Pädagogikexperten, um Grundlagen für die Weiterentwicklung der Schulen zu erarbeiten. Unsere Zielrichtung ist dabei klar – wir wollen eine Schulform, die durch individuelle Förderung alle Kinder zum Schulabschluss führt. Wir sehen dabei die Gemeinschaftsschule durchaus als mögliche Lösung bei der Umsetzung des „Zwei-Säulen-Modells“. Die erfolgreiche Einführung dieses Schultyps in Umlandgemeinden ist Beleg dafür, dass die Akzeptanz für diesen Schultyp bei Eltern, Schülern und Lehrern sehr ausgeprägt ist. Wir unterstützen auch ausdrücklich die aktuellen Überlegungen, die Realschule und die Haupt- /Werkrealschule in einem Gebäude räumlich zusammenzubringen, um in der Zukunft alle Optionen nutzen zu können.

Michael Blaurock



KREUZENZIAN-AMEISENBLÄULING – WIE BITTE?

Blauschillernder Feuerfalter und Kreuzenzian-Ameisenbläuling: das sind die phantasieanregenden Namen von zwei seltenen, schutzbedürftigen kleinen Faltern, deren Bestand auf der Baar genau beobachtet wird. Der blau schillernde Feuerfalter kommt in ganz Baden-Württemberg nur noch auf der Riedbaar vor. Der Kreuzenzian-Ameisenbläuling ist etwas häufiger, braucht aber unbedingt den Kreuzenzian, und der wächst auf beweideten Trockenrasen, z.B. im Sierental zwischen Donaueschingen und Bräunlingen. Diese Landschaftsart gibt es heute seltener als früher, da sie entweder in Acker oder in Wald umgewandelt wurde. Schutzmaßnahme sind die Offenhaltung der Flächen sowie Schaf- oder Ziegenbeweidung, was durch entsprechende Naturschutzmaßnahmen unterstützt wird.

Ein anderes Beispiel für unsere Verantwortung, Tieren ihren Lebensraum auf der Baar zuzugestehen, ist der rote Milan. Dieser Greifvogel hat auf der Baar sein größtes Vorkommen in Baden-Württemberg. Er braucht vielgliedrige landwirtschaftliche Flächen mit kleinen und größeren Gehölzen. Speziell Windräder gefährden ihn im Flug. Deshalb dürfen Windkraftanlagen nur im Abstand von mindestens 1 km um Horstbäume gebaut werden. Die Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten, betrachten wir als unser Anliegen. Wir achten darauf, dass bei allen Eingriffen in die Landschaft der Lebensraum von Pflanzen und Tieren respektiert und geschützt wird.

Renate Heinrich

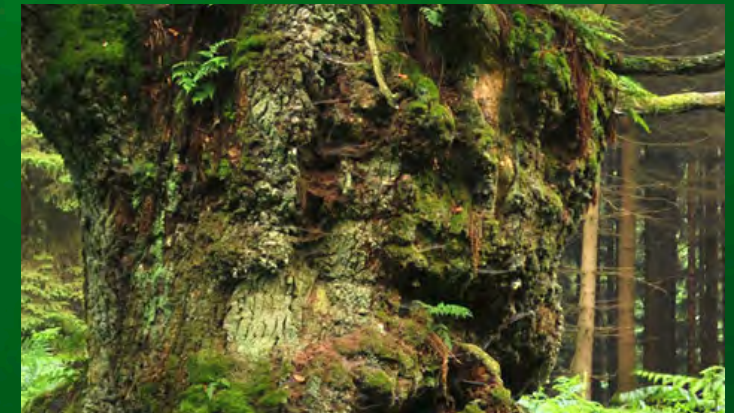


VON NACHHALTIGER WALDWIRTSCHAFT UND AUFGEFRESSENER NATURVERJÜNGUNG

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde vor 300 Jahren in der Forstwirtschaft erfunden – damals allerdings rein ökonomisch verstanden. Heute hat Nachhaltigkeit eine ökologische, ökonomische und eine soziale Dimension. Alle drei werden in verschiedenen Forstwirtschaftssiegeln behandelt, allerdings auf unterschiedlichem Niveau.

Die „Basisausführung“ ist das PEFC – Siegel (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes). Die grün-rote Landesregierung lässt gerade die Staatswälder nach dem „Premium“-Siegel FSC (Forest Stewardship Council) zertifizieren. Einige Gemeinden im Kreis sind auch nach dem NABU-Siegel „Naturwald“ zertifiziert – gewissermaßen der Mittelweg.

Zu den höheren Standards konnte sich die Stadt Donaueschingen noch nicht durchringen und begnügt sich bisher mit PEFC – das möchten wir GRÜNEN im neuen Gemeinderat gerne ändern. Der Donaueschinger Stadtwald wird gut und nachhaltig bewirtschaftet – wenn auch das Prinzip „nicht mehr einschlagen als nachwächst“ gelegentlich etwas strapaziert wurde. Bei einer Sache freilich bekommt die Stadt nun sogar Probleme mit den Anforderungen der „Basisvariante“ PEFC. Dort werden nämlich Wildbestände gefordert, die eine Naturverjüngung der Hauptbaumarten und das Erreichen der waldbaulichen Ziele zulassen. Nachdem diese Vorgabe in einem Teil der Jagdreviere wegen überhöhter Reh- und Damhirschbestände über längere Zeit nicht eingehalten wurde, hat nun der Naturschutzbund (NABU) Beschwerde bei PEFC eingelegt.



Die PEFC - Kontrolleure räumen der Stadt noch ein Jahr Zeit ein, um die Situation in Ordnung zu bringen. Im Jahr 2015 werden sie aber eine Vor-Ort-Kontrolle durchführen und prüfen, ob die Stadt das PEFC - Siegel noch zu Recht trägt. Falls nicht, wird es ungemütlich. Denn Holz ganz ohne Siegel ist heute kaum noch zu vermarkten - außer als Brennholz. Die Stadt wird deshalb bei der Jagdpraxis auf deutliche Verbesserungen hinwirken müssen.

Annie Bronner

Die Zwiebel.

Kommunalpolitische Themen - frisch und direkt.

KONTAKT
ZU UNS

Bündnis 90 / Die Grünen
Donaueschingen

Christian Kaiser
Telefon: 0771 3466

www.gruene-schwarzwald-baar.de
www.facebook.de/gruene.sbk

